

# Mit vielen Landwirten

Der LPV Oberallgäu Kempten hat im Strausbergmoos ökologisch wertvolle Flächen wiederhergestellt.

**Imberg/Lks.Oberallgäu** Stefan Pscherer, Geschäftsführer des Landschaftspflegeverbands Oberallgäu-Kempten (LPV) gerät ins Schwärmen: „Wir bewegen uns hier in der Champions League. Das Strausbergmoos mit seinem im Kernbereich weitgehend intakten hochmontanen Moorkomplex zählt zu den national bedeutsamen Elitemooren der bayerischen Alpen.“

Auf der bei Sonthofen am Ende des Löwenbachtals über 1100 m hoch gelegenen Fläche liegen Streuwiesen mit vielen gefährdeten und geschützten Pflanzen: dem gewöhnlichen Teufelsabbiss, dem Blutwurz, Schwalbenwurz-Enzian, Schwarzwurzel, Fettkraut und vielen anderen. Auf den gesicherten Moorflächen im Kernbereich wachsen Sonnentau, Fiebertee und seltene Torfmoose, wie der kleine Sumpfbaldrian, das Scheidige Wollgras, die Mehlsprimel und der Tarant. „Der Tarant ist das Mammut unter den Moorpflanzen, ein Überbleibsel aus der letzten Eiszeit, das hier einen der letzten Lebensräume gefunden hat“, erklärt Pscherer.

9,5 Jahre nach Beginn der Renaturierungsmaßnahme der 70 ha großen Flächen zwischen den Gipfeln des Sonthofener Hörnles, des Strausbergs und des Löwenbachtals ist ein Paradies auch für eine Reihe stark bis sehr stark gefährdeter Tierarten wiederbelebt worden. Biologin Leonie Schaefer vom LPV nennt die seltene Hochmoormosaikjungfer, die Alpen-Smaragd-Libelle und die arktische Smaragdlibelle.

## Weitgehend abgeschlossen

Die vor zehn Jahren unter der Federführung des LPV begonnene Renaturierung ist heute weitgehend abgeschlossen. Sie kostete eine Menge Geld: Rund 400 000 € hat der Verband ausgegeben bei einer Zuschussquote von 90 % durch die Regierung von Schwaben im Rahmen des bayerischen Klimaprogramms. Bis ins Jahr 2015 sind auch EU-Gelder geflossen, erklärt Schaefer. „Wir mussten bei dem Projekt viele Akteure unter einen Hut bringen, viele Privateigentümer und ein Großgrundbesitzer“, ergänzt der ehemalige LPV-Vorsitzende Herbert Seger, der das Projekt von Anfang an mit initiiert und begleitet hat. „Wie immer konnten wir auf die bewährte Unterstützung unserer Landwirte setzen, die in den

örtlichen Landschaftspflegegruppen arbeiten.“ Zu 85 % beschäftigte man Bauern mit ihren Spezialmaschinen, vor allem für die Erstmähd und Entbuschung. Die Stadt Sonthofen hat dazu noch mehr als 10 ha angekauft, um die Entwicklung des Projekts zu unterstützen. „Das war auch ein ganz toller Beitrag“, lobt Pscherer.

Und was genau ist im Strausbergmoos passiert? Warum waren diese Maßnahmen nötig? Vermutlich in den 70er Jahren ist die Talsohle des Löwenbachs abgesenkt worden, damit das Wasser schneller aus den Flächen läuft und diese landwirtschaftlich genutzt werden können. Als Folge davon erodierte im Laufe der Jahre die Bachsohle und das Moor drohte in Richtung Bach abzurutschen. Seit 2011 versuchte der Landschaftspflegeverband diese aus naturschutzfachlicher Sicht große Katastrophe zu verhindern. Mit rund 1000 t Gesteinsmaterial wurde die Sohle des Bachs konsolidiert und wieder angehoben.

## Fichten entnommen

Die in Zeiten unterschiedlicher Nutzung veränderten Feucht- und Moorflächen wurden renaturiert. So wurden Streuwiesen und Moorflächen entbuscht und gemäht, man entnahm vor allen Dingen Fichten und Weiden, um Licht und Platz für die moortypischen Pflanzen zu schaffen. Da die Arbeit in dem nassen Gelände mit Handbalkenmäher, Motorsense und Heugabel teilweise mühsam ist, haben einige Landwirte Spezialmaschinen entwickelt, wie der Duracher BBV-Ortsobmann Walter Siegel. Für seinen Hoflader etwa hat er eigens eine Drillingsbereifung



**Maschine angepasst:** Walter Siegel, BBV-Ortsobmann von Durach, bestückte seinen Hofladereigens mit Rädern Drillingsreifen, damit er die nassen Flächen des Strausbergmooses mähen kann.



**Treffen vor eine Kulisse wie in Alaska,** im Kernbereich des Strausbergmooses trafen sich (v. l.) LPV-Vorsitzender Manfred Streicher, Leonie Schaefer, Biologin beim Landschaftspflegeverband, Herbert Seger, ehemaliger Vorsitzender des Landschaftspflegeverbands, und Stefan Pscherer, LPV-Geschäftsführer.



**Der Fiebertee** ist als Wasserwurzler eine Sumpfpflanze. Typische Standorte sind Quellsümpfe von Flüssen, Niedermoore und die Ränder von Hochmooren.



**Wer in Hochmooren existieren will,** hat es schwer. Die Pflanzen müssen nicht nur säurefest, sondern auch Hungerkünstler sein. Oder, wie der Sonnentau, Insekten fangen.

konstruiert. Mit diesem Fahrzeug kann er einen Teil der nassen Flächen im Strausbergmoos im Spätsommer und Herbst mähen und zum Teil das Material auch bergen. Neben ihm, den Sonthofener Bauern, waren auch Landwirte aus Imberg, Sulzberg, Rettenberg und Missen Willhams im Einsatz. Die Grundstückseigentümer, die Stadt Sonthofen, Landwir-

te aus der Umgebung und zahlreiche andere Akteure seien dabei sehr kooperativ und mit viel Herzblut bei der Sache gewesen, erinnert sich Seger.

„Nach knapp zehn Jahren können wir stolz auf das Erreichte sein“ freut er sich. Ideen und Konzepte zur Landschaftspflege könne man am besten Hand in Hand mit Landwirten entwickeln, beide Seiten viel voneinander lernen. Und er weist auf die ökologische und volkswirtschaftliche Bedeutung der Moor-Renaturierung hin: „Acht Prozent der klimaschädlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen stammen aus trockenen und sich zersetzenden Mooren. Durch die Wiedervernässung werden Moore und Klima geschützt.“

Und die im Strausbergmoos umgesetzte Moor- und Streuwiesenpflege leiste einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung und Entwicklung unserer einzigartigen Kultur- und Naturlandschaft im Oberallgäu. Moor und Streuwiesenschutz dienten nicht nur dem Klima, sondern auch unserer Heimat und dem Tourismus.

**Susanne Lorenz-Munkler**